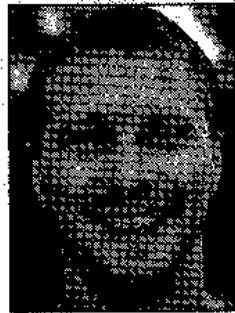


Höhere Kosten

Die Dienstzeit für Zivildienstleistende soll ab 1. Juni 2000 von 13 auf 11 Monate verkürzt werden. Fragen an Karsten Sander, der Kriegsdienstverweigerer berät.

■ SÜDWEST PRESSE: Welche Folgen wird die Dienstzeitverkürzung für die Menschen haben, die im täglichen Leben auf die Hilfe von Zivildienstleistenden angewiesen sind?

KARSTEN SANDER: Dass sich behinderte Menschen an einen enormen Personalwechsel mit immer neuen Helfern gewöhnen müssen. Eine Betreuung alleine über Zivildienstleistende wird nicht mehr möglich sein. Bei elf Monaten Dienstzeit



Karsten Sander berät Kriegsdienstverweigerer

bleibt abzüglich Urlaub, Einarbeitung und Krankheit eine Netto-Arbeitszeit von sechs Monaten.

■ Was bedeutet die Verkürzung für die Wohlfahrtsverbände?

SANDER: Wir beim Arbeiter-Samariter-Bund Ulm beschäftigen in der Individuellen Schwerstbehinderten-Betreuung 120 Zivis. Die Lücken, die mit der Dienstzeitverkürzung entstehen, müssen mit teurem Personal geschlossen werden. Das ist mit enormen Mehrkosten verbunden. Die Streichung von 14 000 Zivildienstplätzen betrifft vor allem kleinere Einrichtungen: Tätigkeiten im Umweltschutz beispielsweise entfallen, wird das Gesetz wie vorgesehen verabschiedet.

■ Was raten Sie jungen Männer, wenn Sie als Kriegsdienstverweigerer anerkannt werden wollen?

SANDER: Um anerkannt zu werden, muss man einen Lebenslauf, eine ausführliche Darlegung der Beweggründe und ein polizeiliches Führungszeugnis an das Kreiswehrersatzamt schicken. Es ist sinnvoll die Unterlagen in einer Beratungsstelle wie bei uns, überprüfen zu lassen.

Der ASB Ulm hat ein Beratungstelefon für Kriegsdienstverweigerer eingerichtet. Karsten Sander beantwortet Fragen unter Tel. 0170-5639023.